

Hamburger

China-Notizen

NF 328

1. Dezember 2008



Wahrnehmungen des Teehauses

Ein chinesisches Teehaus könnte eine heimelige Zufluchtsstätte an diesen trüben Novembertagen bilden. Dann sollten die Hamburger, die englische Gepflogenheiten schätzen, gerne in solch einem Teehaus verweilen mögen, um die aus den Teeschalen aufsteigenden Düfte zu genießen und dabei, beeindruckt durch ein ungewöhnliches Ambiente, dem Hamburger Nieselregen liebenswürdige Züge abzugewinnen. Auch eine gewisse Chinabegeisterung haben sie sich schon zugelegt, und die Bedeutung Chinas für den HH-Hafen und damit für das Wohlergehen der Stadt und seiner Bürger kennen inzwischen ebenfalls viele.

Tatsächlich kann sich das am 25. September eröffnete Teehaus in der Feldbrunnenstraße nicht über einen Mangel an Aufmerksamkeit beklagen. Jedesmal, wenn der Flaneur an ihm vorbeischlendert, sieht er andere Müßiggänger, welche die es umgebende Anlage genau betrachten. Ungewöhnlich wirkt sie im hanseatisch-großbürgerlichen Ambiente dieses Stadtteils Rotherbaum und zieht also die Blicke auf sich, doch viele kommen auch von weither, um es zu besichtigen. Und die kleine Panne, daß die Wasser des künstlichen Teiches dort bald versiegten, wurde schnell behoben. Inzwischen sprudeln die

Wasserspiele, die sich in den Teich ergießen, wieder kräftig.

Nicht ganz so kräftig drängen jedoch die Besucher in das Teehaus und das nahe chinesische Restaurant. Wer will schon 9.80 Euro für ein Gedeck Tee zahlen, selbst wenn er dabei den ganzen Nachmittag verbringen könnte? Das will wohl niemand, und auch sonst ist in Restaurant und Teehaus – bei Konzept und Personal – einiges nicht zureichend bedacht worden.

Schlechter noch ist es um die Erreichbarkeit des Teehauses bestellt. Meistens wird seine Lage als "am Völkerkundemuseum" angegeben, also fahren die Autofahrer über die Rothenbaumchaussee in dessen Nähe. Aber dann – kein Teehaus zu erblicken, auch kein Hinweisschild. Wer dann auf die Karte geblickt oder sich erkundigt hat und in die Binderstraße fährt, trifft sogleich auf eine verkehrsplanerische Kuriosität. Im Zusammenhang mit dem Teehaus wurde an der Ecke Feldbrunnenstraße ein kleiner Kreisverkehr angelegt. Gemeinhin kann ein Autofahrer von einem solchen in mehrere Straßen abbiegen, doch hier sind zwei davon Einbahnstraßen mit entgegengesetzter Richtungsführung.

Ein kleiner Schildbürgerstreich ist das, denn nicht wenige Autofahrer biegen – auch wegen schlechter Sichtverhältnisse – trotzdem in sie ein. Mehr als hunderttausend Euro hat dieser Kreisel gekostet. Die hätten die zuständigen Behörden besser für die Sanierung der umliegenden Gehwege genutzt. Nach Einbruch der Dunkelheit – und die beginnt in dieser Jahreszeit um 16 Uhr – sind die nämlich lebensgefährlich. Auf jedem warnt das Bezirksamt Eimsbüttel "Vorsicht! Stolpergefahr!" Auch diese Warnschilder sind bei Dunkelheit nicht zu erkennen.

Für Müßiggänger, die öffentliche Verkehrsmittel nutzen, ist die Lageangabe "am Völkerkundemuseum" noch nachteiliger. Zu diesem führt allein die Buslinie 34, die aus unerfindlichen Gründen als "Schnellbus" bezeichnet wird, aber auch Dauerkartenbesitzern ein erhöhtes Fahrgeld abverlangt. Besser wäre, mit der Buslinie 109 bis zur Böttgerstraße zu fahren, den Mittelweg zu überqueren und durch den Heimweg direkt zum Teehaus zu gelangen: nur wenige Schritte mehr als von der 34er-Haltestelle.

Noch viele Kleinigkeiten sollten in Zusammenhang mit dem Teehaus und den damit verbundenen Dingen – institutionell und im Ambiente – bedacht werden. Vor allem aber sollte schon für das nächste Frühjahr vorgesehen werden, daß Gäste die köstlichen Tees auch draußen in diesem Ambiente schlürfen können oder chinesische Speisen zu sich nehmen. Das würde nicht nur die Raucher unter ihnen freuen.